



Die Mittwochswanderer und das Seniorennetzwerk 50 + auf den Spuren des Heiligen Valentin am 05. Juni 2019

*„Jeder geliebte Mensch
ist der Mittelpunkt eines Paradieses.“ (Novalis)*

Angefangen hat alles im 16. geweiht war. Im 3. Jahrhundert nach Christus war er Bischof von Interamna, dem heutigen Terni. Valentin von Terni wird heutzutage als Patron der Liebenden verehrt, so dass auf ihn das Brauchtum des Valentinstags zurückgeht. Früher wurde er bei Krankheiten, wie etwa der Epilepsie, um Hilfe gebeten. Bei diesem Patronat wurden Valentin von Terni und Valentin von Rätien gleichermaßen angerufen. Mit der Verehrung durch die Hilfesuchenden wurden beide Gestalten im Lauf der Zeit immer mehr vermischt.

*„Ein fröhliches Herz entsteht normalerweise
nur aus einem Herzen, das vor Liebe brennt.“ (Mutter Teresa)*

Valentin von Terni soll als Bischof in Rom durch eine Krankenheilung viele Leute für den christlichen Glauben gewonnen haben. Dies brachte ihm eine Anklage vor Gericht und Märtyrertod durch Enthauptung. Valentin von Rom soll als Priester Liebespaare trotz des Verbots christlich getraut haben und deswegen am 14. Februar 269 hingerichtet worden sein. Zudem habe Valentin den frisch verheirateten Paaren Blumen aus seinem Garten geschenkt. Die Ehen, die von ihm geschlossen wurden, haben der Überlieferung nach unter einem guten Stern gestanden.

Das Waldheiligtum für den Schutzpatron der Jugendlichen, Reisenden und Imker ist längst verschwunden im Dunst der Geschichte. Der Valentin war seit dem 17. Jahrhundert eine Wallfahrtsstätte, zu der einst auch ein kleines Kirchlein gehörte. Die Wirtschaft wurde einst von Waldbrüdern betrieben, um die Pilger zu versorgen. Um das Jahr 1800 herum hat dann die Stadt Freiburg das Areal erworben. Niemand wirtete droben im Wald länger als Susanna Trenkle, die 67 Jahre im "Valentin" das Sagen hatte. Nach ihrem Tod wurde das Waldlokal von der Stadt gründlich und für sehr viel Geld renoviert. Dann kam zur Verpflegung der Pilger die Gaststätte St. Valentin dazu. Nur die hat überlebt - samt der himmlischen Lobpreisungen für die vielen Pfannkuchenvarianten. Hier mitten im Wald, unterhalb des Schauinslands, hoch über Günterstal, da war sie einst zu Hause: die scharfe Paula. Sie hatte viele treue Fans.

Und so ist die Paula zur Legende geworden. Dabei ist sie doch nur ein Gericht, das mit der Waldrestaurant St. Valentin berühmt wurde. Das Original-Rezept hat die 2001 verstorbene Wirtin Susanna Trenkle mit ins Grab genommen. Aber bestellen kann man die "Scharfe Paula", ein Schweinesteak mit Käse und Schinken samt feuriger Sauce und mit Brägele, auch heute noch. Trenkles Nachfolger Thomas Fehrle hält dem Traditionsgericht stets einen Platz auf der Speisekarte frei. Seine schöne Lage im Wald garantiert dem Freiburger Kultlokal einen hohen Romantikfaktor.

Nach einer gemütlichen Einkehr ging der Weg zurück durch das Arboretum, das komplett in den normalen Wald integriert und nicht Teil eines geordneten botanischen Gartens ist. Zurzeit hat das Arboretum einen Bestand von über 1300 verschiedenen heimischen und fremden Baum- und Straucharten von fünf Kontinenten. Es dient der forstwirtschaftlichen Ausbildung, der Erweiterung der biologischen Kenntnisse der Allgemeinheit und der Erholung. Hinzu kommt die Suche nach Baum- und Straucharten, die für die Forstwirtschaft und für weitere Nutzung z. B. in der Medizin geeignet sind sowie die allgemeine Arterhaltung und die Erhaltung seltener einheimischer Arten. Dabei geht es nicht nur um die Einbürgerung fremder Arten, sondern um die Wiederansiedlung von ehemals hier heimisch gewesenen Arten. Aufgebaut und gepflegt wird das Arboretum vom städtischen Forstamt Freiburg in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften der Universität Freiburg. So ist es mit 392 Nadelbaumarten eine der umfangreichsten Gymnospermensammlungen Deutschlands. Dazu gehört auch der höchste amtlich vermessene Baum Deutschlands, vielleicht sogar des Kontinents, die Douglasie „Waldtraut vom Mühlwald“, andere höhere Bäume sind allerdings nicht bekannt. Sie wurde 1913 als 3-jährige Pflanze an den jetzigen Standort gesetzt und hat somit ein Alter von über 100 Jahren. Es finden sich einige Besonderheiten wie den Urweltmammutbaum, die schuppenrindige Tanne, den chinesischen Perückenbaum, den Ginkgo und die Langlebige Kiefer.

Dazu kommen weitere fünf Themenpfade, die ausgeschildert und mit Informationstafeln versehen sind. Diese sind Einheimische Baumarten im Gewann Hölderle, Baumarten aus aller Welt im Gewann Wonnhalde, Nordamerikanische Baumarten im Sternwald, der auch für Rollstuhlfahrer geeignet ist, Heilwirkungen von Baumarten am St. Lioba Weg und das der Tannenpfad das Abietum, die größte Lebendsammlung von Tannenarten Deutschlands darunter viele vom Aussterben bedrohte Arten, auf dem Weg nach St. Valentin.

Christel Benzin

